Thementag Ehrenamt
Leitlinien für ein gelingendes Ehrenamt im Emsland

22.11.2025

Wie verändert sich Ehrenamt?

Einführung: Ziel des Workshops

Ehrenamt und freiwilliges Engagement befinden sich im Wandel. In dieser Veranstaltung wollen wir verstehen, wie sich das Ehrenamt verändert und welche Faktoren diesen Wandel antreiben. Wir beleuchten historische Entwicklungen, aktuelle Trends und Herausforderungen. Das Ziel des Workshops ist es, Impulse für den eigenen Verein abzuleiten – wie wir auf Veränderungen reagieren können, um Ehrenamtliche zu gewinnen, zu binden und unsere Organisation zukunftsfähig zu machen.

Historischer Abriss des Ehrenamts

Das bürgerschaftliche Engagement hat eine lange Tradition. Seine Wurzeln reichen ins 19. Jahrhundert zurück, als zuerst das politische Ehrenamt durch bürgerliche Mitwirkung an staatlichen Aufgaben entstand und wenig später auch das soziale Ehrenamt aufkam. In dieser Zeit entwickelten sich zahlreiche Vereine und gemeinnützige Initiativen: Arbeiter- und Frauenbewegungen, Gewerkschaften, Schützen-, Turn- und Gesangsvereine, Fürsorgevereine, Freiwillige Feuerwehren, Bildungsvereine sowie kirchliche Organisationen prägten das ehrenamtliche Vereinswesen des 19. Jahrhunderts. Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden die ersten großen Verbände (z.B. Wohlfahrtsverbände wie Caritas 1917, Arbeiterwohlfahrt 1919), und freiwilliges Engagement gewann auch im Kulturbereich an Bedeutung. Die Zeit des Nationalsozialismus bedeutete jedoch eine harte Zäsur: Das Regime vereinnahmte bzw. verbot unabhängige Vereine und erstickte die freie Initiative. Nach 1945 kam es in beiden deutschen Staaten zu einer Wiederbelebung des Ehrenamts und Wiedergründung vieler Vereine.

Ab den 1970er und 1980er Jahren veränderte sich das Selbstverständnis des Ehrenamts erneut. Viele Engagements waren nun kritisch gegenüber Staat und Gesellschaft – es entstanden Bürgerinitiativen und Selbsthilfegruppen, die sich in der Friedensbewegung, Umwelt- und Naturschutz oder Frauenpolitik engagierten. Diese neuen Bewegungen zeigten, dass Ehrenamt nicht nur in traditionellen Vereinen stattfand, sondern auch in loseren, projektbezogenen Gruppen mit gesellschaftspolitischem Anspruch. In den 1990er Jahren sprach man vom „neuen Ehrenamt“: Freiwilligenarbeit wurde stärker so gestaltet, dass persönliche Selbstverwirklichung und das Engagement für andere im Einklang stehen. Viele Menschen wollten sich zwar weiterhin für die Gemeinschaft einsetzen, aber auch flexibel bleiben und eigene Interessen einbringen.

Im 21. Jahrhundert steht das Ehrenamt vor der Herausforderung, eine neue Engagementkultur zu entwickeln. Neben dem Erhalt bewährter Strukturen gilt es, auf gesellschaftliche Megatrends zu

reagieren: etwa den demografischen Wandel, geänderte Arbeits- und Lebensstile und die Digitalisierung. Vereine und Organisationen experimentieren mit flexiblen Formaten (z.B. zeitlich befristete Projekte, Mikro-Engagements), digitaler Vernetzung und neuen Wegen der Ansprache, um auch kommende Generationen für ehrenamtliches Mitmachen zu begeistern. Die Geschichte des Ehrenamts zeigt also einen steten Wandel – vom ehrenvollen Pflichtamt früherer Zeiten hin zu vielfältigen, modernen Formen bürgerschaftlichen Engagements, die immer wieder neu erfunden werden.

Gesellschaftlicher Wandel: Ursachen und Auswirkungen auf das Engagement

Die folgenden Beispiele verdeutlichen, wie gesellschaftliche Veränderungen das Ehrenamt beeinflussen. Die Tabelle listet wichtige Veränderungsfaktoren und deren Wirkung auf freiwilliges Engagement in Vereinen:

Ursache gesellschaftlicher Veränderung	**Wirkung auf das Ehrenamt / Engagement**
Demografischer Wandel (alternde Bevölkerung)	Durchschnittsalter steigt: Viele aktive Senior*innen, aber weniger junge Freiwillige im Nachwuchs. Vereine müssen sich auf mehr ältere Engagierte einstellen und Jugend gezielt fördern.
Veränderungen in der Arbeitswelt (Zeitdruck, mehr Berufstätigkeit)	Weniger Zeit für kontinuierliches Ehrenamt – v.a. Berufstätige und junge Familien sind stark eingebunden. Ehrenamt verschiebt sich zu kürzeren Einsätzen und projektartigem Engagement, das mit Job/Familie vereinbar ist.
Individualisierung & Wertewandel (neue Lebensstile)	Menschen sind unabhängiger von traditionellen Bindungen. Loyalität zu Vereinen sinkt, man engagiert sich eher anlassbezogen, orientiert an persönlichen Interessen und Nutzen. Vereine müssen attraktive, sinnstiftende Angebote machen und Freiwilligen mehr Mitsprache geben.
Digitalisierung (Internet, Social Media, mobile Apps)	Neue Formen des Engagements entstehen online (z.B. Online-Petitionen, virtuelle Hilfeleistungen). Vereine können digitale Tools nutzen, um Helfer zu koordinieren und jüngere Zielgruppen zu erreichen. Allerdings

Thementag Ehrenamt
Leitlinien für ein gelingendes Ehrenamt im Emsland

22.11.2025

Ursache gesellschaftlicher Veränderung	**Wirkung auf das Ehrenamt / Engagement**
	konkurriert digitale Unterhaltung auch um die Zeit, die für Ehrenamt aufgebracht wird.
Migration & Diversität (gesellschaftliche Pluralisierung)	Gesellschaft wird vielfältiger: Neue Bevölkerungsgruppen (z.B. Menschen mit Migrationshintergrund) engagieren sich teils anders oder sind in klassischen Vereinen noch unterrepräsentiert. Vereine stehen vor der Aufgabe, sich interkulturell zu öffnen, Barrieren abzubauen und inklusivere Strukturen zu schaffen, um alle Interessierten anzusprechen.
Urbanisierung & Mobilität (Lebensräume im Wandel)	Wanderung in Städte und hohe Umzugsmobilität bedeuten, dass Leute seltener lebenslang am selben Ort aktiv sind. In ländlichen Regionen fehlen oft junge Leute (Mitgliederschwund), in Städten gibt es zwar mehr Menschen, aber auch anonymere Strukturen. Engagement muss lokal flexibel organisiert werden (z.B. Projektgruppen, Stadtteil-Aktionen) und regionale Netzwerke knüpfen.

Motive und Barrieren im Ehrenamt (Freiwilligensurvey)

Warum engagieren sich Menschen freiwillig – und was hält andere davon ab? Hier fassen wir aktuelle Erkenntnisse aus dem Deutschen Freiwilligensurvey zu Motivationen und Hinderungsgründen zusammen.

Motive freiwilligen Engagements

Untersuchungen zeigen, dass die Freude am Engagement für die meisten Freiwilligen an erster Stelle steht. Insbesondere der Spaß an der Tätigkeit und die Erfüllung, etwas Sinnvolles zu tun, wird als Hauptmotiv genannt. Gleich danach folgen altruistische Beweggründe: anderen Menschen zu helfen und etwas zum Gemeinwohl beizutragen sind sehr verbreitete Motive. Neben diesen altruistischen Zielen spielen aber auch persönliche Motive eine Rolle. Viele Engagierte schätzen die Möglichkeit, soziale Kontakte zu knüpfen oder zu pflegen, sich persönlich weiterzuentwickeln und eigene Interessen einzubringen. Freiwilliges Engagement bietet Raum für Selbstverwirklichung, was im „neuen

Thementag Ehrenamt
Leitlinien für ein gelingendes Ehrenamt im Emsland

22.11.2025

Ehrenamt“ seit den 1990ern immer wichtiger geworden ist. Insgesamt gilt: Spaß und Sinn – also die Mischung aus persönlicher Zufriedenheit und altruistischem Beitrag – sind die Kernmotivationen im heutigen Ehrenamt.

Barrieren und Gründe für Nicht-Engagement

Nicht alle Menschen, die sich prinzipiell engagieren könnten, tun dies auch. Der Freiwilligensurvey gibt Einblick in die häufigsten Gründe, warum Menschen (noch) kein Ehrenamt ausüben. Die Top-Barrieren sind:

- **Zeitmangel** – Weit über 70 % der nicht Engagierten geben an, dass zeitliche Gründe sie von einem Ehrenamt abhalten. Berufliche Belastung und andere Verpflichtungen lassen oft keine freie Zeit für regelmäßiges Engagement.
- **Angst vor (langfristiger) Verpflichtung** – Viele scheuen sich, eine längerfristige Verantwortung zu übernehmen. Sie lehnen die mit einem Ehrenamt einhergehenden festen Verpflichtungen ab und bevorzugen lieber spontane oder einmalige Aktivitäten.
- **Familiäre Gründe** – Ein häufiger Hinderungsgrund sind familiäre Verpflichtungen, z.B. Kinderbetreuung oder Pflege von Angehörigen, wodurch wenig Zeit und Energie für zusätzliches Engagement bleibt.
- **Gesundheitliche Einschränkungen** – Etwa ein Viertel der Nicht-Engagierten nennt **gesundheitliche Gründe**, die ein Ehrenamt erschweren (Krankheit, körperliche Beschwerden).
- **Fehlende Informationen** – Unkenntnis, wo und wie man mitmachen kann, ist ebenfalls ein relevantes Hindernis: etwas mehr als 20 % fühlen sich unzureichend informiert über Möglichkeiten des Engagements. Oft wissen sie nicht, an wen sie sich wenden könnten, oder haben noch kein passendes Angebot gefunden.
- **Gefühl der eigenen Ungeeignetheit** – Ebenfalls rund ein Fünftel meint, nicht der richtige Typ fürs Ehrenamt zu sein oder nicht die nötigen Fähigkeiten mitzubringen. Dieses fehlende Selbstvertrauen hält sie vom Schritt ins Engagement ab.
- **Negative Erfahrungen** – Nur ein sehr kleiner Teil (ca. 2 %) hat tatsächlich schon Ablehnung erfahren (z.B. bei einem Versuch, sich zu engagieren, nicht gebraucht oder zurückgewiesen worden). Obwohl dies selten vorkommt, kann eine solche Erfahrung die Bereitschaft natürlich stark dämpfen.

Thementag Ehrenamt
Leitlinien für ein gelingendes Ehrenamt im Emsland

22.11.2025

Diese Erkenntnisse helfen Vereinen, ihre Engagementangebote anzupassen: z.B. durch flexible Zeitmodelle gegen Zeitmangel, durch klare Aufgabenbeschreibungen und Schnuppermöglichkeiten gegen die Furcht vor Verpflichtung, oder durch bessere Öffentlichkeitsarbeit, um über Mitmach-Gelegenheiten zu informieren.

Was bedeutet das für unseren Verein?

Zum Abschluss übertragen wir die Erkenntnisse auf die eigene Praxis. Was bedeuten die genannten Veränderungen, Motive und Barrieren konkret für unseren Verein? Die folgenden Fragen sollen zum Nachdenken anregen. Nutzen Sie den Raum für Notizen, um Ideen und mögliche Ansatzpunkte festzuhalten:

Frage 1: Welche gesellschaftlichen Veränderungen (z.B. demografisch, digital) spüren wir bereits in unserem Verein? Wo merken wir rückläufiges oder verändertes Engagement?
Notizen:

Frage 2: Wie gut passen unsere aktuellen Angebote und Strukturen zu den heutigen Erwartungen der Ehrenamtlichen? Müssen wir Aufgaben flexibler gestalten, neue Formate einführen oder die Kommunikation verbessern?
Notizen:

Frage 3: Was können wir tun, um neue Freiwillige zu gewinnen (z.B. jüngere oder bisher unterrepräsentierte Gruppen)? Haben wir geeignete Wege, um auf uns aufmerksam zu machen, und eine Willkommenskultur, die Hemmschwellen abbaut?
Notizen:

Thementag Ehrenamt
Leitlinien für ein gelingendes Ehrenamt im Emsland

22.11.2025

Frage 4: Wie können wir unsere bestehenden Ehrenamtlichen stärker binden und motivieren? Welche Verbesserungen (Anerkennung, Weiterbildung, Mitsprache, etc.) würden ihr Engagement erleichtern oder attraktiver machen?
Notizen:

(Diskutieren Sie diese Fragen im Team. Priorisieren Sie anschließend 2–3 konkrete Maßnahmen, die Sie in Ihrem Verein angehen möchten.)

Top-Tipps für Vereine im Wandel

Zum Abschluss einige praxisnahe Tipps, wie Vereine auf den Wandel reagieren und sich zukunftsfit aufstellen können. Studien und Erfahrungen zeigen, dass heute insbesondere Flexibilität und Wertschätzung für Ehrenamtliche entscheidend sind. Vor diesem Hintergrund sollten Vereine folgende Ansätze verfolgen:

- **Flexible Engagementmöglichkeiten anbieten:** Nicht jeder kann ein zeitintensives Daueramt übernehmen. Schaffen Sie flexible Formate – z.B. zeitlich befristete Projekte, Einsätze auf Abruf oder Mikro-Engagement (kurze, überschaubare Aufgaben). So können auch Menschen mit wenig Zeit oder unregelmäßigen Verfügbarkeiten mitmachen.
- **Digitalisierung nutzen:** Setzen Sie **digitale Tools** ein, um Ehrenamt zu erleichtern. Online-Plattformen oder Apps helfen bei der Koordination von Helfer*innen (Einsatzpläne, Gruppenchats, virtuelle Meetings). Über Social Media können Sie außerdem gezielt nach neuen Freiwilligen suchen und insbesondere junge Menschen ansprechen.
- **Anerkennungskultur pflegen:** Etablieren Sie eine Kultur der **Wertschätzung**. Ein einfaches Danke im Alltag, kleine Aufmerksamkeiten, Auszeichnungen oder Ehrenamtsfeste motivieren ungemein. Wichtig ist, dass Freiwillige spüren, dass ihr Beitrag gesehen und geschätzt wird – das fördert die Zufriedenheit und Bindung an den Verein.
- **Freiwillige einbeziehen und unterstützen:** Behandeln Sie Ehrenamtliche als **Partner auf Augenhöhe**. Binden Sie sie in Entscheidungen ein, fragen Sie nach Feedback und Ideen. Klare

Einarbeitung, Ansprechpersonen bei Fragen und Weiterbildungsmöglichkeiten zeigen, dass der Verein die Bedürfnisse der Freiwilligen ernst nimmt. Wenn Ehrenamtliche mitgestalten dürfen und sich gut betreut fühlen, bleiben sie länger motiviert.

- **Offen für Vielfalt und Wandel sein: Diversität** stärkt Vereine – bemühen Sie sich um ein offenes Klima, in dem Menschen unterschiedlicher Altersgruppen, Hintergründe und Lebensstile sich wohlfühlen. Seien Sie bereit, auch traditionelle Abläufe zu überdenken: Neues auszuprobieren (z.B. andere Veranstaltungsformate, kooperative Projekte mit externen Partnern) kann frischen Wind bringen. Bleiben Sie lernbereit und experimentierfreudig, um sich an gesellschaftliche Trends anzupassen.

Diese Tipps sollen Mut machen, den Wandel aktiv anzugehen. Vereine, die flexibel, wertschätzend und innovationsbereit sind, können vom Veränderungsprozess profitieren: Sie gewinnen neue Engagierte, stärken den Zusammenhalt und bleiben ein lebendiger, attraktiver Teil unserer Gesellschaft.